

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 17 (2002)
Heft: 2-3: Bulletin

Buchbesprechung: Publikationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besprechungen

Scheunen ungenutzt – umgenutzt

Denkmalpflege im Thurgau, 2. Hrsg. vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Frauenfeld, Huber, 2001. 120 S. mit über 170 Abb., sw und farbig. Fr. 48.–. ISBN 3-7193-1249-6

Ein Thurgauer Beitrag zu einem gesamtschweizerischen Problem?

Beatrice Sendner-Rieger und ein interdisziplinäres Autorenteam beleuchten die Thematik ungenutzter/umgenutzter Scheunen aus unterschiedlicher fachlicher Perspektive: So wird die Entwicklung der Wirtschaftsbauten aus der Sicht der Bauernhausforschung dargestellt, der landwirtschaftliche Strukturwandel wird bis in die heutige Zeit nachgezeichnet. Ein Beitrag ist der Inventarisierung im Kanton Thurgau gewidmet, ein weiterer befasst sich mit den bau- und planungsrechtlichen Voraussetzungen für Um- und Ausbauten. Anhand verschiedener realisierter Beispiele werden Lösungsansätze und Verhaltensweisen wie auch interessante Detaillösungen aufgezeigt. Abgerundet wird der Band durch eine Reihe von Restaurierungsberichten aus der Tätigkeit der Thurgauer Denkmalpflege.

Der so genannte Strukturwandel in der Landwirtschaft führt dazu, dass nur noch wenige und immer grössere Betriebe überleben können. Die früheren Wirtschaftsteile der Bauernhäuser werden darum entweder nicht mehr genutzt, genügen den betrieblichen Anforderungen nicht mehr oder sie werden abgebrochen und durch grössere Neubauten ersetzt. Zu den Kernaussagen gehört die Feststellung, dass im Kanton Thurgau auf 80 000 ländliche Bauten etwa 10 000 Ökonomiebauten kommen, mithin, dass es sich um ein Mengenproblem handelt. Anhand des Planausschnittes einer ländlichen Siedlung wird anschaulich dargestellt, dass Wirtschaftsbauten sowohl zahlen- wie auch volumenmässig überwiegen. Mehrheitlich handelt es sich dabei nicht um Schutzobjekte im denkmalpflegerischen Sinne: ihre schlichten, grossen Bauvolumen sind aber für die Erhaltung unserer ländlichen Ortsbilder von zentraler Bedeutung.

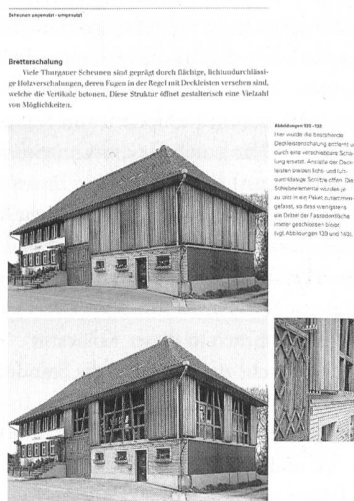
Das Problem betrifft selbstverständlich nicht nur den Kanton Thurgau, sondern alle Kantone mit noch relevanten landwirtschaftlichen Strukturen. Allerdings ist die Betroffenheit je nach vorherrschender Siedlungsstruktur unterschiedlich. In Gebieten mit ausgeprägtem Streusiedlungs- und Einzelhofcharakter und in grösseren Dörfern, in denen Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe die Landwirtschaft schon früh verdrängt haben, sind Veränderungen weniger augenfällig. Besorgniserregend sind die Verhältnisse namentlich in geschlossenen, überwiegend landwirtschaftlichen Siedlungen, insbesondere wenn der baurechtliche Hemmschuh der Landwirtschaftszone wegfällt und undifferenzierte Bauzonen entstehen. Wesentlich ist auch die vorherrschende Bauweise: In Gebieten mit Getrenntbauweise, d.h. mit unabhängigen Wohn- und Wirtschaftsbauten, sind die anstehenden Probleme leichter zu lösen und der Abgang freistehender Ökonomiebauten eher zu verkraften, als bei den im gesamten schweizerischen Mittelland verbreiteten Vielzweckbauten, Bauten mit Wohnteil und Scheune unter durchlaufender Konstruktion.

Die formulierten Zielsetzungen und Rahmenbedingungen sowie die dargestellten Lösungsansätze sind aus fachlicher Sicht zweifellos richtig, wenn auch nicht neu: Vorgeschlagen werden extensive, möglichst grossflächige Nutzungen statt intensiver, kleinteiliger Umbauten zu Wohnzwecken. Die vorgestellten Objekte zeigen durchwegs positive und interessante, teilweise in den Ausführungsdetails auch innovative Lösungen. Natürlich lässt sich über einzelne Beispiele von «Scheunendesign» diskutieren, solche Diskussionen gehen

aber an der eigentlichen Problemstellung, am Mengenproblem vorbei: Es ist hinlänglich bekannt, dass unter günstigen Voraussetzungen – hoher Denkmalwert, öffentliche Bauträgerschaft, geeignete Nutzung, qualifizierte Architekten, Subventionsmöglichkeiten usw. – gute Resultate erzielt werden können. Das Problem liegt aber eben gerade nicht bei diesen (Ausnahme-)Fällen, sondern in der Vielzahl der Normalfälle, bei denen sich die negativen Voraussetzungen kumulieren: Geringer oder kein Denkmalwert, allenfalls ortsbildrelevanter Bau, schlechter Gebäudezustand, renditeorientierte Bauherrschaft, unqualifizierte Planer, ungünstiges politisches Umfeld usw. Das Plädoyer von Georg Mörsch für die vermeintlich unnützen Scheunen ist zwar hochinteressant und sein Vergleich mit anderen unnützen und trotzdem notwendigen Dingen (Freizeit, Hobby usw.) einleuchtend. Dem Bauberater – der sich vor Ort einer Stumpen-bewehrten Gemeinde-delegation, einem «Investor», der Aufträge, Arbeitsplätze und neue Steuerzahler verspricht, sowie einem Planer gegenüber sieht, in dessen Schublade ausser Zweispännergrundrissen, selbstverständlich der Umgebung mit Steildach angepasst und mit etwas «Jodlerarchitektur» verbrämt – ist damit allerdings kaum geholfen.

Fazit: Die vorliegende Thurgauer Publikation ist eine sorgfältig gemachte und auch sehr ansprechend gestaltete Arbeit, welche das Thema umfassend angeht und auch anschauliche Lösungsvorschläge anbietet – soweit diese im engeren Einflussbereich der Denkmalpflege liegen. Die Autoren räumen selber ein, dass die Komplexität der Problemstellung nicht von einer Amtsstelle allein bewältigt werden kann. Es bleibt daher zu hoffen, dass das Werk nicht als Hochglanzpublikation in den Regalen der Bibliotheken verstaubt, sondern Zugang zu allen betroffenen Instanzen, Behörden, Planenden und Politikern und Politikerinnen findet. Handlungsbedarf ist angesagt!

Heinz Mischler, dipl. Arch. ETHZ
Denkmalpflege des Kantons Bern



Harry Francis Mallgrave

Gottfried Semper

Ein Architekt des 19. Jahrhunderts

Englische Originalausgabe (1996) übersetzt von Joseph Imorde und Michael Gnehm. Zürich, gta Verlag ETH, 2001. 430 S. mit 157 Abb., sw und farbig. Fr. 120.–. ISBN 3-85676-104-7

Sempervivum ist ein Hauswurz. Ein buchstäblicher und ursprünglicher ETH-Hauswurz ist auch Gottfried Semper (1803–1879), Kopf der breiten «Semperschule» am damaligen Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. Das 1854 gegründete Eidgenössische Polytechnikum in Zürich mit seiner jungen Architekturabteilung war für den aus Paris und London geflüchteten Semper 1855 nicht nur ein – zumindest politisch – sicheres Refugium. Semper lieferte bekanntlich auch die Pläne für den heutigen, 1858–63 ausgeführten (westlichen) Hauptbau hoch über dem Seilergraben. Damit setzte sich «Semper» frühzeitig und dominant in die Zürcher Stadtkrone. Gründe hat das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur gta an der ETH Zürich also genug, die 1996 an der Yale University erschienene Semper-Darstellung von Harry Francis Mallgrave rechtzeitig auf den 200. Geburtstag des gewichtigen Architekten und Theoretikers (2003, mit u.a. einer grossen Jubiläumsausstellung in München/Zürich) in deutscher Übersetzung erscheinen zu lassen.

Schon 1879 wurde am Eidgenössischen Polytechnikum durch eine Gruppe von Semper-Schülern ein eigentliches «Semper-Museum» gegründet, das heute Teil des gta-Archivs ist. Mallgrave setzt nicht wie andere Autoren vor ihm beim Archiv- und Forschungsstand, bei den Objekten und Planmaterialien an. Der Leser von Mallgraves Prolog wird gleich zu Beginn Zeuge von Leichenzug und Begräbnis Gottfried Sempers 1879 auf dem nahe der Pyramide des Caius Cestius gelegenen protestantischen Friedhof in Rom. Da wird am offenen Grab der eben verstorbene Semper rasch greifbar, um nicht zu sagen «handgreiflich»: der deutsche Geistliche ist darüber entsetzt, dass ausgerechnet der langjährige Semper-Freund Jakob Moleschott, Physiologe und ungläubiger Materialist, zu einer Grabrede anzusetzen im Begriff ist. Sempers Sohn Manfred schlichtet gerade noch rechtzeitig einen Schlagabtausch. Solcherlei farbige Augenzeugen-



schaft zieht sich durch das ganze Buch von Mallgrave. Dies macht die Lebensdarstellung wunderbar spannend und rückt so Sempers stein- und monumentgewordenen Werke in äusserst lebendige Zusammenhänge.

Mallgraves Nachzeichnung von Sempers Reisen durch Süditalien (1831/32) etwa sind komplexe Gesamtbilder, die die Wege zu den klassischen Stätten in Kampanien, Sizilien und Griechenland farbig besetzen und auch mit der politischen Zeitgeschichte vernetzen. Die vom Autor vorgefundene Vielfaltigkeit von Berichten, Briefwechseln u.a. (das Fiasko in Delft, wo Semper statt einer Bau- nur eine Militärschule antraf; der «Königliche Erfolg in Dresden» vor den Rückschlägen in Hamburg; die «Semper-Barrikade» in Dresden und die Flucht nach Paris, das Ideendreieck Semper–Wagner–Nietzsche) koppelt Biographie und architektonisches Schaffen mit Zeit- und Kulturgeschichte. Darin steckt die wahre, weil aus zeitgenössischen Quellen gekonnt entwickelte Lebendigkeit dieser Semper-Präsentation. Mallgrave macht sich gewissermassen selbst zum Komplizen von Semper und dessen Hang zum Gesamtkunstwerk: «Sie (die Kunst) muss und soll in ihrem Erscheinen vielseitiger sein, kann nicht die ruhige Reinheit eines unter Grazien und Musen erwachsenen ... Kindes erkünsteln» (Briefzitat Semper, 1840).

Dabei kommen in dieser Koloratur Theorien nicht zu kurz, etwa die Standortfrage der Kunst in der zunehmenden Industrialisierung. Auch die breiten Debatten um Stil und Farbgebungen in der Architektur fehlen nicht, ja Sempers Bildnis gewinnt selbst an Polychromie. Analog dazu

gewinnen unter der Feder von Mallgrave auch Sempers Bauten eine Art «Theatralität», ganz im Sinne Schinkels, der die Architektur als urbanes Theater verstand und auch auszurollen verstand. Dem Autor gelingt es, die szenischen Mittel Sempers bis hin zu den «taktilen und materiellen Qualitäten seiner Architekturformen» zu benennen.

Das vorliegende Werk kennt aber auch methodische und systematische Mängel. So werden beispielsweise Entwürfe als Bilder prominent auf Doppelseiten versammelt, ohne dass dem Leser klar wird, warum die so unterschiedlichen Entwürfe zusammengehören (unausgeführte Entwürfe Kurgebäude Baden 1866, Villa Rieter-Rothpletz Zürich 1864, Schloss Zichy Nagyhörsök/Ungarn 1869 und – mit 1861 – daran anschliessend Hauptbahnhof Zürich). Strukturschwächen bringen die sonst flüssigen Texte da und dort in stockenden Nachvollzug. Sempers Ankunft in München trifft sich mit dem Todestag des Königs Maximilian I. Josef von Bayern: 13. Oktober 1813 (statt wirklich treffsicher 1825). An hilfreicher wie wissenschaftlicher Präzision fehlt es bei den Bildlegenden. Zeichnerische Entwürfe sind mit Baujahren versehen, ein aquarelliertes Modellfoto ist mit 1864–67 datiert. Unverständlich ist der gänzliche Verzicht von Querhinweisen auf den 1974 in der Schriftenreihe des gta erschienenen kritischen Katalog «Gottfried Semper. Zeichnerischer Nachlass an der ETH Zürich» von Martin Fröhlich. Ein Rätsel um Sempervivum: Der bei Birkhäuser verlegte Katalog von Fröhlich ist in der breiten Semper-Bibliographie bei Mallgrave auch bei mehrmaligem Versuch nicht zu finden. Leider fehlen auch technische Angaben zu den sehr schönen Schwarz/Weiss- und Farbproduktionen von Sempers Skizzen und Planzeichnungen.

Mallgrave habe – so Werner Oechslin im Vorwort – seine Arbeit selbst bescheiden «something of a hybrid work» bezeichnet. Zahlreiche Hybriden vermerkt auch der Botaniker bei Sempervivum. Das «hybrid work» hat ein schönes und sehr spannendes Werk entstehen lassen. Die kleinen Teufelchen stecken im Detail, grüssen aber nicht unbescheiden.

Dr. Peter Röllin

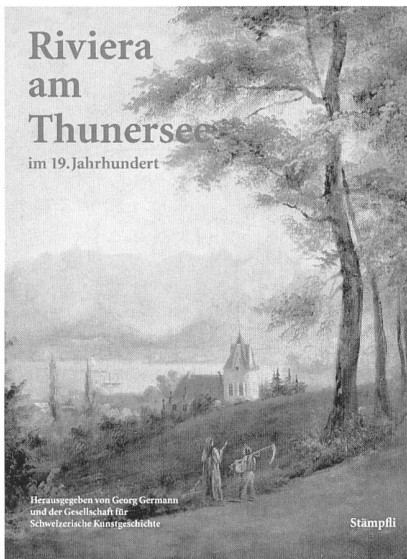
Kunstwissenschaftler, Rapperswil

Monographien

Georg Germann,
Gesellschaft für Schweiz.
Kunstgeschichte (Hrsg.)

Riviera am Thunersee im 19. Jahrhundert

Mit Beiträgen von Brigitte Bachmann-Geiser,
Hans-Anton Ebener, Roland Flückiger,
Georg Germann, Doris Huggel, Beat Junker,
Franziska Kaiser, Steffen Roth und Johanna
Strübin Rindisbacher. 216 S. mit 188 Abb.,
sw und farbig. Bern, GSK und Stämpfli,
2002. Fr. 58.– (für Mitglieder GSK),
Fr. 68.– (im Buchhandel).
ISBN 3-7272-1165-2



Patrizier, Barone und Grafen aus dem In- und Ausland bewohnten und gestalteten im 19. Jahrhundert Schlösser und Gärten, die sich gegen Thunersee und Alpen öffneten. Dieser Kranz reichte von der Schadau bei Thun über die verschwundene Chartreuse und die Hünegg bis zum grandios umgebauten Landvogteisitz Oberhofen. In der Gegend von Thun suchten Künstler wie Heinrich von Kleist und Ludwig Spohr Erholung. Für die Reise- lustigen wurden Hotels und Dampfschiffe gebaut. Ein Autorenteam von namhaften Fachleuten schildert erstmals, wie das Thunerseeufer zur Riviera wurde. Ein vielseitiges Lese- und Bilderbuch über die Historie einer Region, über Architektur, Kunst, Gartengestaltung – und ein nostalgischer Blick zurück auf den Tourismus anno dazumal.

Paul Hugger

Meister Tod

Zur Kulturgeschichte des Sterbens in der Schweiz und in Liechtenstein, Fotografische Essays und Reportagen von Giorgio von Arb, Zürich, Offizin, 2002. 336 S. mit zahlr. Abb., sw. Fr. 88.– ISBN 3-907496-10-8

Das Sterben war im Alltag des 19. Jahrhunderts in allen sozialen Schichten noch gegenwärtig und den Riten, die es begleiteten, wurden privat wie öffentlich ein hoher Stellenwert beigemessen. Die Ausgrenzung des Todes beginnt in der modernen Industriegesellschaft, beschleunigt sich im Ersten und Zweiten Weltkrieg und wird dank der Fortschritte der Medizin zur Privatsache jedes Einzelnen.



In dreijähriger Forschungsarbeit ist der emeritierte Ordinarius für Volkskunde Paul Hugger dem Todesbrauchtum nachgegangen: über fünf Generationen in ausgewählten Orten auf dem Land wie in der Stadt und in allen Konfessionen. So ist eine Dokumentation über den Schwund der Rituale wie auch der tastenden Versuche einer Wiederbelebung und Neuinterpretation entstanden.

Anna Jolly

Seidengewebe des 18. Jahrhunderts II Naturalismus

Die Textil-Sammlung der Abegg-Stiftung, 3. Riggisberg, Abegg-Stiftung, 2002. 432 S. mit zahlr. Abb., sw und farbig. Fr. 280.–. ISBN 3-905014-18-1



In der Zeit um 1725 bis 1750 brachte die europäische Mode Seidengewebe mit einer überwältigenden Vielfalt malerischer Dekors hervor. Es entstanden Kompositionen mit phantastischen Pflanzenmotiven, Ansichten von Parkanlagen und Landschaften sowie pastoralen Figurenszenen. Diese für die fürstlichen Höfe und die gehobene Gesellschaft bestimmten Stoffe wurden in den Zentren der Seidenindustrie, insbesondere in Lyon, hergestellt.

In diesem Band werden sämtliche in der Abegg-Sammlung bewahrten Seidengewebe des 18. Jahrhunderts in naturalistischem Stil vorgestellt: einzelne Bahnen, grössere Decken, weltliche wie auch liturgische Gewänder und Gewandteile.

Nachkriegsmoderne Schweiz / Post-war Modernity in Switzerland

Architektur von Werner Frey,
Franz Füeg, Jacques Schader,
Jakob Zweifel

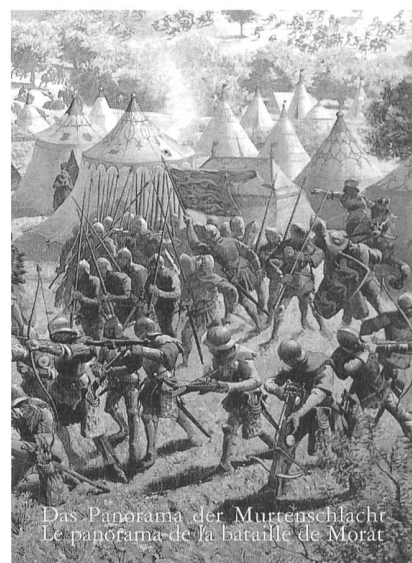
Hrsg. von Walter Zschokke und Michael
Hanak. 232 S. mit zahlr. Abb., sw und far-
big, DVD mit Videofilm zu acht Bauwerken.
Fr. 58.–. Basel, Birkhäuser, 2001.
ISBN 3-7643-6638-9

Aus dem Inhalt: M.A. Vogt, Augenzeuge;
M. Hanak, Funktionalismus im Spiegel
der Zeitschrift Bauen + Wohnen; I. Beckel,
Im Zentrum steht der Mensch – Gedanken
zum Strukturalismus der Nachkriegs-
architektur; V. Huber, Innenarchitektur
nach 1945: Erinnerungen – Erfahrungen –
Rückblick und Entdeckungen; W.
Zschokke, Bautenauswahl. Präsentation
von vierzehn Bauwerken der vier befreun-
deten Architekten.



Das Panorama der Murten- schlacht / Le panorama de la bataille de Morat

Hrsg. von der Stiftung für das Panorama der
Schlacht bei Murten 1476 und Panorama,
Konservierung & Restaurierung GmbH,
Freiburg. 160 S. mit 160 Abb., sw und far-
big, Faltpfater farbig. Fr. 42.– (Versandkosten
Fr. 7.–). Fribourg, Panorama de Morat,
Case postale, 1700 Fribourg.
ISBN 3-00-009448-2



Aus dem Inhalt: A. Lauper, Le panorama
ou les vertiges de l'illusion; V. Schaible,
Die Entstehung des Murtenpanoramas;
H. Schöpfer, Der Künstler und die His-
toriker; V. Tobler, Erklärung des Rund-
bildes der Schlacht bei Murten (1894);
E. Weddigen, Illusion im Wandel: von
der Rund-Schau zur Rundschau.

*Der spezialisierte
Kunstversicherer
– weltweit!*



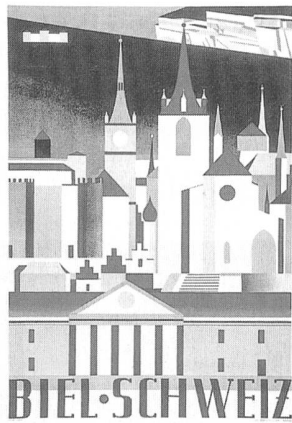
Talackerstrasse 5, Postfach
8065 Zürich Glattbrugg
Telefon: 01 874 84 84
Telefax: 01 874 84 00
E-Mail: info@axa-art.ch
Internet: www.axa-art.ch

Schweizerische Kunstführer GSK

Serie 71, Nummern 701 bis 710

Hrsg. von der Gesellschaft für Schweiz.
Kunstgeschichte GSK. Bern 2002. 32 bis
80 S. mit zahlr. Abb., sw und farbig.
Fr. 12.– bis 15.– (Fr. 82.– im Abonnement
für 14 bis 20 Hefte). Gesellschaft für
Schweiz. Kunstgeschichte, Pavillonweg 2,
3001 Bern, T 031 301 42 81, gsk@gsk.ch,
www.gsk.ch

701: La chiesa parrocchiale dei Santi Fedele
e Simone a Vico Morcote (E. Agustoni);
702: Schloss Münchenwiler – ehemaliges
Cluniazenser-Priorat (D. Gutscher,
J. Schweizer); 703: Die Stadtpfarrkirche
Maria Himmelfahrt und die Sebastians-



Ingrid Ehrensperger-Katz
Margrit Wick-Werder
Biel Bienne

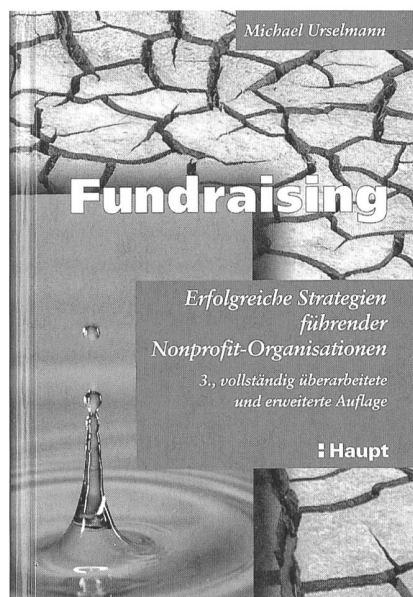
kapelle in Baden (C. Kuonen Ackermann); 704: Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Gnadenthal (L. Zenklusen); 705/706: Biel Bienne (I. Ehrensperger-Katz, M. Wick-Werder); 707/708: La ville de Moudon et ses musées (M. Fontannaz); 709: Das ehemalige Kloster St. Johann im Thurtal (D. Studer); 710: Kaiserstuhl (F. Wenzinger Plüss, B. Frei-Heitz).

Michael Urselmann

Fundraising

Erfolgreiche Strategien führender Nonprofit-Organisationen

3. Aufl. Bern, Haupt, 2002. 232 S.
mit Abb. Fr. 54.–.
ISBN 3-258-06408-3

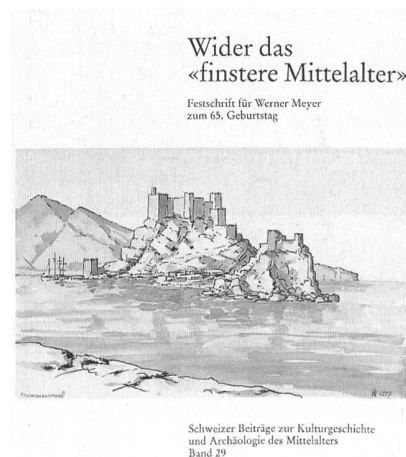


Nonprofit-Organisationen sind immer mehr gezwungen, sich selber aktiv um die Beschaffung finanzieller Mittel zu bemühen. Viele Organisationen sind mit der Mittelbeschaffung noch immer überfordert, auch wenn das Fundraising in den letzten Jahren professioneller geworden ist. Es fehlt oft an den nötigen Kenntnissen und generell an betriebswirtschaftlichem Know-how.

Aufbauend auf der Befragung der Experten aus den hundert wichtigsten NPO in Deutschland, entwickelt der Autor Tipps und Empfehlungen, wie die Mittelbeschaffung optimiert werden kann (anhand von Trend-Analysen, Beispielen, Checklisten).

Wider das «finstere Mittelalter» Festschrift für Werner Meyer zum 65. Geburtstag

Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, 29. Hrsg. vom Schweiz. Burgenverein. 255 S. mit zahlr. Abb., sw. Fr. 75.–. Basel 2002. Geschäftsstelle Schweiz. Burgenverein, Blochmonterstrasse 22, 4054 Basel, T 061 361 24 44, info@burgenverein.ch, www.burgenverein.ch
ISBN 3-908182-13-1



Aus dem Inhalt: T. Bitterli, Von der Befestigung mittelalterlicher Burgruinen im Zweiten Weltkrieg; C. Burckhardt-Seebass, Keltisches Labyrinth; C. Keller, Aquamanilien und das Ritual des Händewaschens; R.A. Olsen, «Schnaps auf der Burg» – A Danish Example; A. von Müller, Der Schuss in den Abort. Lachen ohne Lachkultur.

Periodica

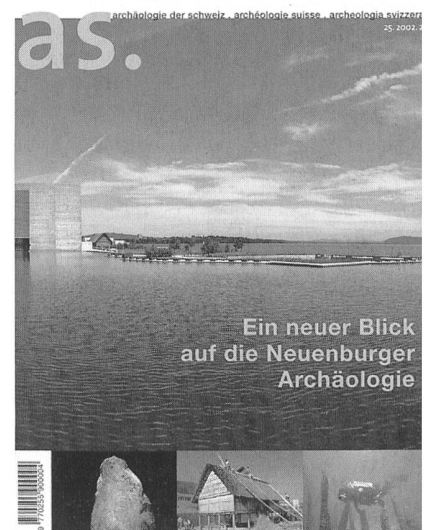
AKBM news

Informationen zu Kunst, Museum und Bibliothek. Jg. 7 (2001), Heft 3. 56 S. Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken, c/o Erasmus Boekhandel bv, P.O. Box 19140, NL-1000 GC Amsterdam, erasmus@erasmusbooks.nl
ISSN 0949-8419

Aus dem Inhalt: Die Suche nach «Lost Art»; Handreichung zur Suche nach in der NS-Zeit gestohlenen Kulturgütern; Provenienz-Recherche.

as.

Archäologie der Schweiz / archéologie suisse. 24.2001.1: Bronzezeitliches Strandgut mit rätselhaften Holzobjekten aus Steinhausen ZG, 48 S. mit zahlr. Abb.; 25.2002.2: Ein neuer Blick auf die Neuenburger Archäologie. 82 S. mit zahlr. Abb. Fr. 11.50, resp. Fr. 16.– (Einzelheft), Fr. 45.– (Abonnement). Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Petersgraben 9–11, Postfach, 4001 Basel, T 061 261 30 78
ISSN 0255-9005



Conservation

The Getty Conservation Institute Newsletter. Vol. 17, Number 1 2002. The Conservation of Photography. 32 S. mit Abb. 1200 Getty Center Drive, Suite 700, Los Angeles, CA 90040-1684 USA, www.getty.edu

denkmalbrief

1 und 2 / 2002: Europäische Messe für Denkmalpflege und Stadterneuerung 30.10.–2.11.2002 in Leipzig. info@denkmal-leipzig.de, www.denkmal-leipzig.de

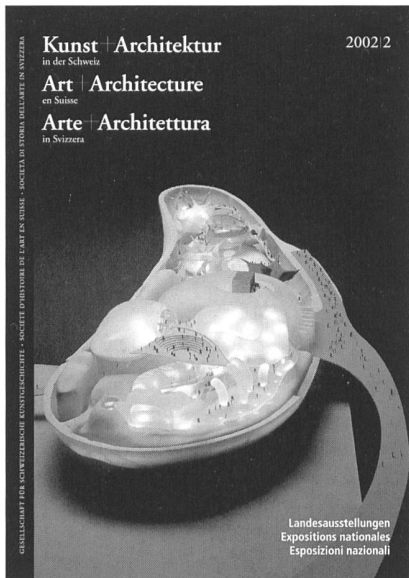
Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band / Volume 85, 2002. 380 S. mit zahlr. Abb. Fr. 90.– (Jahresbeitrag.) Petersgraben 9–11, Postfach, 4001 Basel, T 061 261 30 78, sguf-arch@unibas.ch ISSN 0252-1881

Aus dem Inhalt: René Matteotti, Die römische Anlage von Riom GR. Ein Beitrag zum Handel über den Julier- und den Septimerpass in römischer Zeit; Stefan Hochuli und Anne Reichert, Teil eines neolithischen Schuhs aus Zug. Weich und warm auf Moossohlen, Experimente zur «Rheumasohle» von Zug; Du Paléolithique final à la fin du Mésolithique dans le canton de Fribourg. Etat de la question.

Kunst + Architektur in der Schweiz / Art + Architecture en Suisse

2002/1: Bildteppiche – mobile Luxusgüter / Un luxueux bien mobile: la tapisserie;
2002/2: Landesausstellungen / Expositions nationales. Je 80 S. mit zahlr. Abb., sw. Fr. 25.– (Einzelheft), Fr. 80.– (Abonnement). Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, 3001 Bern, T 031 301 42 81, gsk@gsk.ch, www.gsk.ch ISSN 1421-086 X

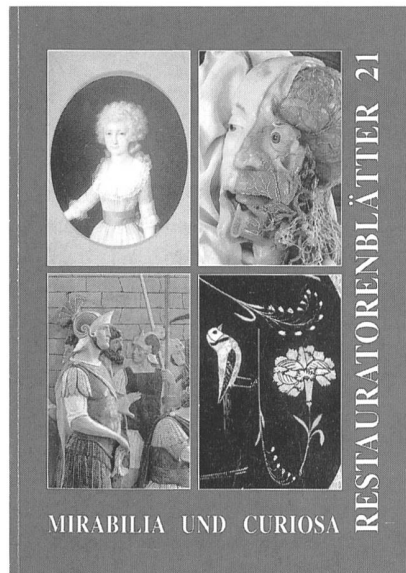


Mittelalter / Moyen Age

Zeitschrift des Schweizer. Burgenvereins.
2001/3: Vases acoustiques dans les églises du Moyen Age, 15 S.; 2002/1: 75 Jahre Schweiz. Burgenverein, 32 S. Blochmonterstrasse 22, 4054 Basel, T 061 361 24 44, www.burgenverein.ch

Restauratorenblätter

Band 21: Mirabilia und Curiosa. Porträtminiaturen, Elfenbein, Wachs, Pastiglia, Scagliola, Eglomisé, Keramik, Steinätzung, Leder, Klosterarbeiten, Eisenschnitt. 192 S. mit zahlr. Abb., sw und farbig. € 29.–. Österreichische Sektion des IIC, clo Verlag Mayer & Comp., Stiftsplatz 1, A-3400 Klosterneuburg, F 0043 2243 411-39 ISBN 3-901025-98-7



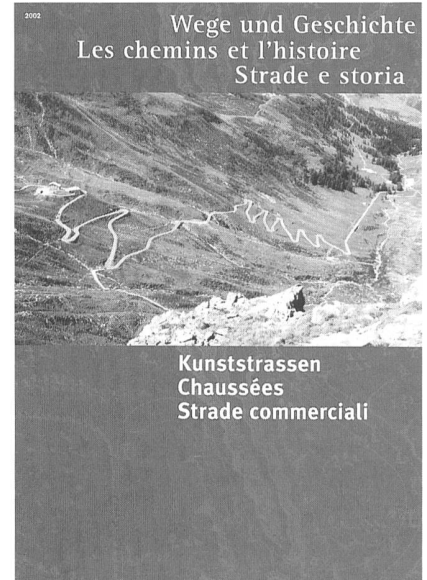
Scholion

Bulletin I / 2002. 168 S. Fr. 100.–. Stiftung Bibliothek Werner Oechslin, Luegeten 11, 8840 Einsiedeln, T 055 418 90 40, info@bibliothek-oechslin.ch, www.bibliothek-oechslin.ch ISSN 1424-1854

Aus dem Inhalt: W. Oechslin, Das Ganze. Wege und Irrwege; F. Bellini, L'architettura della Basilica di S. Pietro di Martino Ferrabosco negli esemplari della Stiftung Bibliothek Werner Oechslin di Einsiedeln.

Wege und Geschichte

Zeitschrift des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz IVS. Nr. 1: Kunststrassen / Chaussées / Strade commerciali. 64 S. mit zahlr. Abb., sw. Finkenhubelweg 11, 3012 Bern, T 031 631 35 35, ivs@ivs.unibe.ch, www.ivs.unibe.ch ISSN 1660-1122



ZAK

Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, 2002/1. 80 S. mit zahlr. Abb., sw. Fr. 20.– (Einzelheft), Jahresabonnement Fr. 60.– (Inland), Fr. 80.– (Ausland).

Aus dem Inhalt: W. Wild, Stadtbefestigung und Steinbauten des 13. Jahrhunderts in Winterthur – Die Untersuchungen an der Technikumstrasse 20–22; A. Canestrini, «ohne Charakter zwahr und ohne Muth die gesichter...» Beiträge zum graphischen Oeuvre des Hieronymus Lang d.Ä. (um 1520–1582).

ZKK

Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung, 2002/2. 240 S. mit zahlr. Abb., sw und farbig. DM 60.– (Einzelheft), DM. 90.– (Abonnement). Wernersche Verlagsgesellschaft, Liebfrauenring 17–19, D-67547 Worms, T 0049 6241-43574, wernerworms@gmx.de, www.wernersche.de ISSN 0931-7198

Aus dem Inhalt: M. Stols-Witlox, Final Varnishes for Oil Paintings in Holland, 1600–1900. Evidence in Written Sources; M. Langer, Die Latex-Skulpturen der deutsch-amerikanischen Künstlerin Eva Hesse (1936–1970).

Jahresberichte

Expert Center für Denkmalpflege

Jahresbericht 2001 / Rapport annuel 2001.
36 S. Stiftung zur Förderung der naturwis-
sensschaftlichen und technologisch-konserva-
torischen Lehre und Forschung auf dem
Gebiet der Denkmalpflege.
Expert-Center für Denkmalpflege, Hard-
turmstrasse 181, Orion-Haus, 8005 Zürich,
wiederkehr@ecd.ethz.ch,
www.expert-center.ch

Pro Helvetia

Tätigkeitsbericht 2001. 50 S. Hirschengra-
ben 22, 8024 Zürich, info@pro-helvetia.ch,
www.pro-helvetia.ch
ISSN 1422-1632

Schweiz. Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften / Académie suisse des sciences humaines et sociales

Jahresbericht / Rapport annuel 2001. 339 S.
Hirschengraben 11, Postfach 8160,
3001 Bern, sagw@sagw.unibe.ch
ISBN 3-907835-35-2

Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft

Jahresbericht 2001. 132 S. mit Abb.
Zollikerstrasse 32, Postfach, 8032 Zürich,
sik@sikart.ch, www.unil.ch/lisea

Schweiz. Landesbibliothek / Bibliothèque nationale suisse

88. Jahresbericht 2001 / 88e rapport annuel
2001. 100 S. mit Abb. Hallwylstrasse 15,
3003 Bern, slb.bns@slb.admin.ch
ISSN 1660-1254

Schweiz. Nationalfonds / Fonds national suisse

50. Jahresbericht 2001. 100, 101 u. 88 S.
mit Abb. Wildhainweg 20, 3001 Bern,
www.snf.ch
ISSN 1422-5514



SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Dienst Konservierung

Wir bieten auf Herbst 2002 eine einjährige

Praktikumsstelle

für das Vorpraktikum zum Studium an einer Fach-
hochschule.

Voraussetzungen:

Sie haben eine abgeschlossene Lehre im grafischen
Gewerbe, eine Fotografenlehre oder Matura und sind
sich selbständiges Arbeiten gewohnt.

Sie erhalten Einblick in den Dienstbereich Konservie-
rung mit Schwergewicht in der Bestandserhaltung.
Sie werden eingeführt in die präventive Konservierung
und praktische Restaurierung von Kulturgut in der
Schweizerischen Landesbibliothek.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen Herr Martin Gasser
Tel.: 031 325 00 12, martin.gasser@slb.admin.ch

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bis am
31. Juli 2002 an folgende Adresse:

Bundesamt für Kultur
Frau Donata Tassone
Personaldienst
Hallwylstrasse 15
CH- 3003 Bern



BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE

Service de la conservation

Pour l'automne 2002 nous offrons

une place de stage

pour un pré-stage de 1 an et vue d'étude dans
une haute école professionnelle

Conditions:

Vous disposez d'un certificat d'apprentissage dans
les métiers graphiques la photographie ou bénéficiez
d'une maturité et êtes habitué à travailler de manière
indépendante.

Vous recevrez une introduction aux activités du service
de la conservation plus particulièrement sur l'entretien
des fonds. Vous serez initié à la conservation préventive
et à la restauration pratique des biens culturels de la
Bibliothèque nationale suisse.

M. Martin Gasser répondra à vos questions,
Tél.: 031 325 00 12, martin.gasser@slb.admin.ch

Veuillez adresser votre dossier de candidature
jusqu'au 31.7.2002 à l'adresse suivante:

Office fédérale de la culture
M^{me} Donata Tassone
Service du personnel
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Berne